



Abb. 347. Persische Buchmalerei, Sefidenzeit.

und Mesopotamien, den bereits in eine Verteidigungsstellung zurückfallenden Westislam auf dem Felde des Handels und des Kunsteinflusses auf das Abendland überflügeln, scheint mir schon in dem römischen Schatzverzeichnis von 1295 dadurch zum Ausdruck zu kommen, daß mit Ausnahme der cyprischen Arbeiten und der Dias-

pergewebe von Antiochia alle überseeischen Seidenstoffe nach dem damals gebräuchlichen Namen der neuen Herren des Ostens *Panni tartarici* genannt werden. Und wie das Kurienverzeichnis sonst in seinen Ortsangaben ernst zu nehmen ist, so scheint auch diese Benennung die Bedeutung einer wenn schon allgemeinen Herkunftsbestimmung zu haben. Denn der Denkmälerbestand in Europa stimmt damit überein. Die große Mehrzahl der islamischen Seidenstoffe des 14. Jahrhunderts zeigt tartarisches, d. h. chinesisch-persisches Gepräge, während syrisch-ägyptische Gewebe erst aus dem späten 15. Jahrhundert wieder häufiger erhalten sind.

Nach den Musterbeschreibungen der *Panni tartarici* hatte sich schon vor 1295 eine Stilwandlung vollzogen. Denn die Tierbilder, im Seidenstil des hohen Mittelalters durchaus die Hauptsache, treten nun bei den *Panni tartarici* ganz in den Hintergrund. Nur bei wenigen Stücken werden sie noch erwähnt, und zudem immer in Verbindung mit Blättern und Blüten.¹⁾

Dem stehen in langer Reihe die tartarischen Rankenstoffe ohne Tiere gegenüber. Zu meist wird das Muster nur kurz bezeichnet *ad flores et folia ad aurum*, oder bloß *ad folia aurea*, oder etwas ausführlicher „*pannus tartaricus niger cum magnis et parvis foliis aureis*“. Gelegentlich heißt es „*ad folia vel pineas*“ oder „*ad folia aurea tartarica*“. Dieselben Muster kommen wie in China auch einfarbig ohne Gold als feiner Seidendamast vor: „*Pannus tartaricus subtile rubeus laboratus ad flores et folia de eodem serico*.“ Wie man sieht, handelt es sich um neue *tartarische* Blatt- und Blütenformen, die in Ermangelung eines zutreffenden Ausdrucks mit Pinienzapfen verglichen werden. Angesichts der Tatsache, daß Benedikt XI 1304 in einem chinesischen Seidenstoff mit Lotusblüten begraben wurde, ist es doch wahrscheinlich, daß die chinesischen Rankenmuster mit den zapfenförmig zugespitzten, von Blattkränzen umzogenen Lotusmotiven (vgl. T. 105a, T. 107ab, T. 106 und Abb. 321, 322, 323, 325) oder deren persische Nachahmungen (vgl. T. 105b) gemeint sind. Diese Vermutung gewinnt festen Boden durch die Beschreibung einer „*Planeta de panno tartarico rubeo ad pineas auri cum leporibus in eis*“. Hier wird der Gedanke an chinesischen Stil

¹⁾ Molinier, Inv. nr. 1144: *Six pannos tartaricos quasi nigros ad flores et folia et bestias ad aurum*; nr. 1149: *pannus tartaricus coloris celestis ad flores et bestias ad aurum*; nr. 1110: *paliotum de panno tartarico nigro ad aves aureas*; nr. 987: *planeta de panno tartarico quasi violaceo cum rosis ad aurum et avibus in eis*.